

# Sachsen und Nachbarschaft.

**Birma.** Aus der Elbe gerettet. Ein 18jähriges Mädchen, das an verbotener Stelle in der Elbe gebadet hatte, verlor plötzlich den Grund und trieb ab. Ein Angehöriger der Wehrmacht und ein Birmaer Einwohner sprangen auf die Hilferufe mit der Kleidung ins Wasser. Der Soldat konnte das bereits bestimmungslose Mädchen fassen und beide Retter brachten es ans Ufer, wo das Mädchen wieder zu sich kam.

**Sprau.** Sprau erhält einen Waldpark. Das mitten dem Säuglingsheim der Stadt Wauen und dem Rittergut gelegene 13000 Quadratmeter große Waldgrundstück aus dem Besitz des verstorbenen ehemaligen Besitzers des Rittergutes Sprau, Karl Theodor Golle, wird demnächst als Waldpark der Gemeinde Sprau der Öffentlichkeit übergeben werden. Der Waldpark soll durch einen Weg unmittelbar an das Gelände der Sprauer Drahtbahn angeschlossen werden.

**Reichenbach i. V.** Als Ratsherren von Lublin. Wie das älteste Bürgerbuch der Stadt Lublin im Generalgouvernement wissen läßt, hat die Einwohnerzahl Lublins jahrhundertlang einen hohen deutschen Einschlag aufzuweisen. So verzeichnet es, daß um 1600 herum selbst Reichenbacher nach Lublin zugewandert sind. Die ehemaligen Reichenbacher Bürger Georg Schäfer und David Bauermann, die Bürger von Lublin wurden, amtierten sogar von 1616 bis 1618 als Schöffen und von 1619 bis 1656 als Ratsherren.

## In 180 Tagen 450 Einläge

Das verdienstvolle Wirken der Technischen Rothfelle - Aus der Tätigkeit der Landesgruppe IV

Wo immer das harte Los einer höheren Gewalt das tägliche Leben beeinflusst, steht die Technische Rothfelle blitzschnell bereit. Wenn man erfährt, daß im Reich der Landesgruppe IV Oberelbe - umfassen den Gau Sachsen sowie Teile der Gauen Südsachsen, Schlesien, Thüringen und Halle-Merseburg - allein in einem halben Jahr rund 450 Einläge notwendig waren, so kann man sich das Maß an Arbeit und Leistung vorstellen, das hier vollbracht worden ist und Werte von vielen hunderttausend Reichsmark erhalten hat. Bei Hochwasser wurden 2155 Rothfelle mit 15 276 Arbeitsstunden, bei Schneeverwehungen 1671 Rothfelle mit 17 446 Arbeitsstunden eingesetzt. Bei Eisgang waren 976 Rothfelle mit 9408 Stunden und bei Beilegung von Frostschäden 170 Rothfelle mit 1083 Arbeitsstunden tätig.

Durch langjährige Erfahrung hat sich eine schlaferische Praxis herausgebildet; beispielsweise steht in den Wetterwindeln des Erzgebirges, im Gottesbusch, ein hartes Aufgabel bereit, während in weniger gefährlichen Landesteilen die Streitmacht der Helfer im Verhältnis geringer ist.

Wohin harte Frost hat der außergewöhnlich strenge Winter zu machen gegeben; die Auswirkungen sind noch heute zu belämpfen. Frostschäden auf den Straßen sind mit den ersten warmen Tagen vielfach eingetreten. Die RT bereit: at diese Schäden, wobei vor allem im Südsachsenland viel Arbeit zu bewältigen ist.

Müht man in den Einschlüssen der RT, so ist man knapp und lokal u. a.: Bergen von Getreide, Umklappeln von Holz, Ausbessern von Bruchstellen eines Damms, Rettung eines Grundstückes von Einsturzgefahr, Bergung von Vieh, Bergung einer Fähre, Erleichterung von Brücken, Freilegung einer Bahnstraße; so geht es Seite für Seite, Einsatz reicht sich an Einsatz und vollendet das Bild einer wahrhaft großen Leistung zum Nutzen der Gemeinschaft.

Die Männer aber, die sich in ihrer Freizeit freiwillig und ohne Entlohnung einsetzen, sie gehen noch vollendeter Hingabe ein neuer Mann mit dem gleichen Willen zu ihnen rückt, der die Wichtigkeit der Aufgaben der RT erkennt und mitzuhelfen bereit ist. Die RT kann immer Männer gebrauchen.

## Otto Schild, der Erfinder des Schiffskreuzers

Vor hundert Jahren wurde am 16. Juni Otto Schild in Grimma i. Sa. geboren. Sein Vater erkannte früh die technische Begabung des Jungen und schickte ihn 1857 auf die Technische Hochschule zu Dresden, wo er bis 1862 studierte. Mit 29 Jahren schon gründete er eine Klappschiffwerft in Dresden. Nach erfolgreichem Tätigkeits als Schiffbauingenieur in Fläme und Schweden wurde er 1875 Direktor der Norddeutschen Werft - heute Germania - in Kiel, später Leiter des Germanischen Lloyd's in Hamburg. Otto Schild war vor allem Eisenbahnbauer und gab ein Handbuch für Eisenbahnen heraus. Sein Massenausgleichsverfahren ist auf fast allen Vordampfern und Kriegsschiffen eingeführt worden. Der von ihm konstruierte Schiffskreuzer fand größte Beachtung. Unermüdet arbeitete der hochbegabte und angelegene, mit dem Dr. Ing. h. c. ausgezeichnete Techniker an der Entwicklung und Förderung des Schiffbaues, den er als seine Lebensaufgabe erachtete.

# Kunst und Kultur

## Eine kulturelle Leistung

14 Sinfoniekonzerte von KDF in Dresden

Den deutschen Menschen mehr an die Musik heranzuführen, vor allem an die Musik seiner großen Meister, in ihm Verständnis und Bereitschaft zu wecken und ihm damit einen Quell der Entspannung und der Freude zu geben, dieses Ziel hat die Deutsche Arbeitsfront in Dresden mit den KDF-Sinfoniekonzerten verfolgt. Wertvoll war es dabei, daß Dr. Kurt Kreier, Dresden, für sämtliche Konzerte Einführungen schrieb, deren volkstümliche und doch fundierte Darstellung bei vielen Zuhörern das Verständnis für gute Musik geweckt und vertieft hat. Schon allein durch diese Einführungen wurde ein Weg gezeigt, der sich für die übrigen Kunstgattungen sehr wohl anwenden läßt und auch hier einen Erfolg im Sinne des Wortes: „Die Kunst dem Volke“ erreichen wird. Gewiß der Weg ist nicht einfach, Kunst vermag nur dem etwas und loszulassen zu geben, so viel innere Bereitschaft er selbst mitbringt.

Wiederum Konzerte hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit der Dresdner Philharmonie in den letzten neun Monaten veranstaltet. Bedeutet man dabei, daß daneben in Dresden noch die Sinfoniekonzerte der Staatsoper und die eigenen Anrechtkonzerte der Philharmonie stattfanden, so kann man das große Bedürfnis, das nach guter Musik besteht, ermessen. In allen Konzerten von KDF gab es ein ausgewähltes Programm erster Orchesterwerke und Sinfonien. Die besten Solisten und Dirigenten wurden verpflichtet und gleichzeitig wurde der Förderung der Nachwuchskünstler größte Aufmerksamkeit zugewandt.

Das letzte Konzert brachte neben Liedern von Hugo Wolf und Richard Strauss und Werken von Schumann zwei Werke des Dresdner Staatskapellmeisters Kurt Striepler, darunter die Kausführung des Werkes 81, „Heidische Musik“, die Striepler ursprünglich für die Eröffnung des Reichsparteitagsgeländes schrieb und die vom KDF bereits dafür genehmigt war.

## „Zigeunerbaron“ und „Tiefland“ auf der Freilichtbühne

Der Ruf der sächsischen Freilichtbühnen ist so fest begründet, daß sie jetzt im Kriege nicht nur bestehen können, sondern sich eines immer größeren Zuspruchs erfreuen. Für das sächsische Grenzlandtheater, das bisher schon die Dresdner Freilichtbühne besuchte, hat sich auf der am Donnerstagabend eröffneten Freilichtbühne in der Weinau ein neues Betätigungsfeld eröffnet. Unter der natürlichen Umrahmung des für die Weinau charakteristischen Laub- und Kadelholzwaldes, der auch der erhöhten Bühne als prächtige Naturkulisse dient, liegt die Weinau-Bühne in unmittelbarer Nachbarschaft des weiten Weienfeldes, auf dem im Vorjahr die Ausstellung „Wille und Werk“ veranstaltet wurde. Zur Eröffnung am Donnerstag spielte das Grenzlandtheater „Was ihr wollt“ von Shakespeare. Die Darstellung und die heiteren Geschehnisse der gegebenen Möglichkeiten voll aus und weckten das Interesse für die kommenden Ausführungen, „Der Zigeunerbaron“ und die Oper „Tiefland“, durch die das Grenzlandtheater und die Weinaubühne vor weitere Bewährungsproben gestellt werden.

## Was bringen die Dresdner Theater?

Die Dresdner Staatsoper bringt zu Beginn der neuen Woche am Sonntag die Uraufführung der Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“, Wiederholung am 20. Juni. Weiter stehen auf dem Plan: Der Fieschler (17. 6.), Ariens (18. Juni), Beer Gatt (19. Juni), Der Hosenhändler (21. Juni), „Rigoletto“ (22. Juni), „Die Weiskinder von Nürnberg“ (23. Juni), „Die verkaufte Braut“ (24. Juni). Im Dresdner Schauspielhaus steht „Ein Windstoch“ dreimal auf dem Spielplan, und zwar am 18., 17. und 20. Juni. Weiter wird gegeben: „Das Mädchen von Hellbrunn“ (18. Juni), „Der Pünger und die Renne“ (19. Juni), „Schwefel, Baumöl und Fische“ (21. Juni), „Der Schuppenmüller“ (22. Juni), „Sternmorgens am Abend“ (23. Juni), „Maria von Schottland“ (24. Juni).

Das Dresdner Theater des Volkes führt auf: Am 17., 20., 21., 22. und 24. Juni „Der arme Jonathan“, am 18. Juni, 21. Juni „Wo die Lerche singt“, am 19. Juni „Fischmann als Erzieher“.

Am 17. bis 24. Juni gibt es im Central-Theater Dresden abendtäglich „Der Vetter aus Dingsda“, vom 24. bis 30. Juni steht das Theater zur Vorbereitung der Operette „Eisa, benimm Dich“ geschlossen.

## Eine Plastik „Beerenjäger“ ausgestellt

Der Erzgebirgsvereinsrat hat am „Höckelmann“ eine Plastik „Beerenjäger“ ausgestellt. Das von S. Treber, Dresden, geschaffene reichlich zwei Meter hohe Denkmal stellt ein Mädchen mit seinem kleinen Bruder dar, die mit gefüllten Beerenkörben heimkehren. Echter Beerenwaldboden um das Werk erhöht die Wirkung.

## Die letzte „Marsch“ gefordert

In ihrer alterwürdigen Bauerntracht, die sie als letzte „Marsch“ von Kummer und der übrigen Altendburger Umgebung getragen hat, wurde die Wittbäuerin Anna Brühl geb. Goldschmidt zu Grabe getragen, die im 80. Lebensjahr gestorben ist. Sie hat zehn Kinder großgezogen; vor zwei Jahren wurde ihr das goldene Ehrenkreuz der Mutter verliehen. Zwei Söhne fielen im Weltkrieg.

## Ärgerungen für den Küchenzettel

Sonntag früh: Milchmalzsuppe, Hefetuchen; mittags: Kopf- oder Gurken Salat, Schmorbraten, Spätzle, Milchsaum mit Erdbeeren; abends: Ueberbackene Spätzle, Salat, Vollkornbrot mit reichlichem Braten, Rettich, deutscher Tee. - Spätle: 250 Gramm Mehl, 2 Eier oder 1 Ei, 1 Milie, ein viertel Liter Wasser, Salz, Mehl, Eier und Wasser eine Viertelstunde lang feil schlagen. Der Teig muß so feil sein, daß die Masse gut zusammenhält, auf ein kleines Brett streichen, mit dem Messer kleine Stücke abschneiden und in kochendes Salzwasser gleiten lassen, ein paarmal auflocken, mit dem Schaumlöffel herausnehmen und bis zum Anrichten in warmes Wasser legen (nicht zu lange liegenlassen). Vor dem Anrichten mit geröstetem geriebenen Brot bestreuen.

Montag früh: Braune Nudelsuppe (Spätzlechwasser verwenden), Marmeladebrot, mittags: Frischkost von Kohlrabi, neue Pellkartoffeln, Kleinschinken (Kocherwertung von Fleisch und Lunte vom Sonntag); abends: Bratkartoffeln (Kocherwertung), Hefetuchenteller, Vollkornbrot, Brunnentee. - Frühstück: 250 Gr. Kohlrabi, 2 Etl. Öl, wenig saure Milch, gehackte Kräuter. - Kohlrabi schälen (bei ganz jungem Kohlrabi Schale mitverwenden), reiben, mit Öl, Milch und Kräutern vermischen, mit wenig Salz abschmecken.

Dienstag früh: Buttermilchsuppe, Vollkornbrot, Kleinschinken; mittags: Krautwidel (Verwendung der Kohlrabiabfälle), Petersiliensuppe, Pellkartoffeln oder Kartoffelbrei; abends: Rhabarbergrütze mit rober gesüßter Milch, Quarkbrot. - Krautwidel: Große Kohlrabiabfälle, 1 bis 2 abgekochte, erhaltene, geriebene Kartoffeln oder eingeweichtes Brot, Salz nach Geschmack oder gegarte, ausgequollene Grütchen mit gehackten Kräutern. - Kohlrabiabfälle mit wenig heißem Wasser übergießen, damit sie sich gut rollen lassen, gehacktes Fleisch mit den geriebenen Kartoffeln oder der eingeweichten Semmel gut vermischen (ca. 1 Teelöffel Mehl zugeben), mit Salz abschmecken, in die Blätter füllen, mit Holzspaten zusammenhalten. - Krautwidel fertig zubereiten.

## Turnen, Sport und Spiel

Fußball. Sonntag, den 16. Juni findet das Fußball-Turnier zwischen Wilsdruff A. Rab. und Coswig A. Rab. statt. Spielbeginn vormittags 10 Uhr. Die Wilsdruffer Mannschaft wird einen schweren Kampf zu bestehen haben.

## Börse, Handel, Wirtschaft

Koffener Produktbörsen vom 14. Juni 1940.

Weizen, hiesiger, 75/77 kg effekt, Juni-Preis, 10,55; Roggen, hiesiger, 70/72 kg effekt, Juni-Preis, 10,05; Gerste, Winter, 2teilig 10,10; do. 4teilig 9,10; Hafer, Juni-Preis 8,80; Wiesensheu, neu 2,70-3,20; Stroh (Weizen und Roggen) 1,40-1,50; Stroh (Hafer) 1,50-1,60; Weizenmehl, Type 812, Mische 812 16,30; Roggenmehl, Mische 815 12,65; Roggenkleie 6,95-6,25; Weizenkleie 6,55-6,70; Speisekartoffeln, neue, weiße und rote 2,95; do. neue, gelbe 3,25; Landeier Marktpreis für 1 Stück 0,10.

Berliner Wertpapierbörsen. Das Börsengeschäft hielt sich in engen Grenzen. Der Aktienmarkt schloß etwas fester. Der Rentenmarkt war ruhig. Aktienanleihe zogen ein Licht vom Hundert an. Industriobligationen teilweise höher, vor allem Prozentige Gelsenberg. Auch Prozentige Reichsbahnvorsätze 1/4 v. H. höher.

## Dückerchau

Mit der Kamera in vorderster Linie. Ein deutscher Kriegsbildbericht hat die Infanterie beim Vorgehen begleitet. So sind Bilder aus der großen Vernichtungsschlacht in Nordfrankreich entstanden, wie man sie selten gesehen hat. Die neue Ausgabe der königlichen illustrierten Zeitung bringt diese ungewöhnlichen Bilddokumente. - Aus dem weiteren Inhalt: Im Rücken des Feindes, der Einsatz unserer Fallschirmjäger; Die Schmach Frankreichs, die schwarzen Hilsstruppen 1918 und 1940; Es geht auch „ohne“, weitere Randbemerkungen zu einem aktuellen Thema: Die Franken von Keapel, das Land hinter dem Himalaja; außerdem noch viele Bilder und spannende Berichte im neuen Heft.

# Anitas Wähe

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERST

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU, SA.

(8. Fortsetzung.)

Das Eden-Hotel tat alles Erdensche für seine Gäste. Aber Unmögliches konnte es eben auch nicht möglich machen. Der Direktor gab ihm schließlich den Rat, sich an der Theaterkasse aufzutun und abzuwarten, ob nicht eine Karte zurückergeben werde. Die Wahrscheinlichkeit war zwar sehr gering, aber es war jedenfalls das Zweckmäßigste, das sich überhaupt tun ließ.

Tausen hatte sich noch nie zu einem Tanzabend verirrt. Er war nicht sonderlich für Rampenlicht und Klappen begeistert. Einzig Schauspiele vermochten ihn zu fesseln.

Jetzt trat er von einem Fuß auf den andern, sah Wagen um Wagen vorfahren und hörte Stimmen und Seide um sich rauschen.

Man brauchte gar kein schlechter Mensch zu sein, um zu wünschen, es möchte einem der glücklichen Kartenbesitzer ein kleiner Unfall zugefallen sein. - Aber auch dieser unfrome Wunsch schien sich nicht erfüllen zu wollen.

In Abständen von einer Minute drehte er sich immer wieder nach dem kleinen Fenster um, hinter welchem der Mann an der Kasse saß und mit unbewegter Miene Geld in Empfang nahm und die Karten verabreichte, die bestellt worden waren.

Mit dem Achthurschlag war die letzte Hoffnung vorbei. So verahmt also war die kleine Anita von damals, daß nicht einmal ein Stehplatz für ihn übrigblieb. Ein Wort nur und sie hätte gewiß Rat geschafft. Vielleicht hätte sie sogar darauf gewartet, daß er den Wunsch aussprach, sie tanzen zu sehen.

„Ich Gell!“ brummte er vor sich hin und begegnete dem lachenden Augenpaar von Anitas Fose.

„Ach Gott, da sind Sie ja“, sagte sie erleichtert, „und ich laufe seit zehn Minuten alles ab, um Sie zu finden.“ Frau Gode hat noch einmal angerufen: da sagte ich Ihnen, daß Sie so gerne eine Karte gehabt hätten und all-

ausverkauft sei. Sie hat mich durch einen Lehndiener den Schlüssel zu Ihrem Schreibtisch geschickt, weil sie darin noch eine Freitarte hatte. Bitte, hier! Machen Sie rasch! Es läutet schon! Viel Vergnügen, mein Herr!

„Oh, vielen Dank! Einen Augenblick!“ Aber er mußte sein Schlüsselstück einstecken, denn Agnes war schon wieder verschwunden.

Wie lieb von Anita. Die Karte galt für einen Vogenplatz oder einen solchen im ersten Rang. Ueber dem Theater lag noch ein leises Summen und eine glühende Welle. Er war noch lange nicht der Letzte, denn immer wieder öffnete sich da und dort eine Tür und ließ einen verpörrten Gast herein.

Neben sich gewahrte er einen Herrn in Smoking und eine Dame in großem Abendkleid. Es war peinlich, selber nur im dunklen Strohanzug gekommen zu sein. Aber durch seine Jagd nach einer Karte war die Gardebesetzung in den Hintergrund getreten. Er war sonst nicht kleinlich, vertrat aber die Ansicht, daß Künstler es verdienen, daß man sich ihretwegen eine halbe Stunde Zeit für seinen äußeren Menschen nahm und sich zum mindesten so gut anzog als man konnte. Das erhöhte das eigene Wohlbefinden und gab denen, die das Programm bestritten, den Beweis, daß man ihr Können richtig einschätzte.

Unvermittelt wurde es dunkel. Der scharlachrote Saum des Vorhangs leuchtete schwach heraus. Er horchte kaum auf die leise Musik, sah nur immer nach diesem Vorhang, hinter dem er sie wußte. Eben blähte der saltige Stoff sich leicht. Aber es mochte wohl nur jemand daran vorübergeschlüpft sein, denn er teilte sich noch nicht.

Es erging ihm wie auf seiner Jagd nach der Karte. Er siederte vor Erregung. So ähnlich war es seinerzeit vor Weihnachten immer gewesen, wenn sie die Versicherung nicht erwarten konnten, nur daß Anita neben ihm gestanden und beruhigt hatte: „Es kommt ja gleich, Dick! Es kommt ja gleich.“ Und während er das noch dachte, floß unten der scharlachrote Saum auseinander und ließ die Bühne frei.

Sie war leer. Er nahm das Glas ans Auge, um die Wolke, die eben herein geschwebt kam, deutlicher erkennen zu können. War das möglich, daß hinter diesem Niesel von Fall und Schleiern Anita verborgen war - die Anita der Kindheit, die graue Socken getragen hatte und weiße Schürzen über bunten Hängelcidern? ...

„Lehtes Lied.“ tönte die Stimme des Anfgers in den erwartungsvoll lauschenden Zuschauerraum. So wußte er wenigstens, was der Tanz befragen sollte. Er selber war mit wenig Phantasie begabt. Und sich ein Programm zu kaufen, dazu hatte die Zeit nicht mehr gereicht. Er war glücklich, daß er überhaupt hier saß.

Die Schleier unten begannen sich jetzt zu heben, wogten, weiteten sich, lagen als schillerndes Gefieder am Boden, breiteten sich auseinander und spielten in tausend Regenbogenfarben. Ein kleiner Fuß kam zum Vorschein. Ein Abasterarm, dann ein zweiter. Wo eine Hand auseinanderfloß, konnte man die Schönheit dieses Körpers ablesen, der da unten das „Lehte Lied“ verkörperte. Tausen schämte sich nicht, daß ihm die Wangen glühten. Er drückte die Finger in das blaue Tuch der Dräkung und wandte kein Auge von der Bühne. Zutiefst ergriffen ging er innerlich mit, als die Bewegungen der kleinen Hände immer matter wurden, der blonde Kopf zur Seite glitt, die Hände abzurufen begannen und zum Schluß reglos hingen. Die Abasterarme hoben sich noch einmal, fielen herab und erweckten den Eindruck, als rissen sie dabei den schlanken Körper mit. Er taumelte, glitt und sank lautlos in sich zusammen.

Er sah ohne Bewegung, schaute nur und mußte sich erst auf sich selbst besinnen, als der Beifall losprasselte. Er sah, wie Anita sich verneigte, die Hände dankend hochgereckt, wie sie einen Strauß Rosen an die Brust drückte, sich erneut und immer wieder verneigte.

Wie oft denn noch?! erregte er sich. Das war ja Quasere! Verstanden denn die Leute nicht, daß sie milde war?! Er fuhr sich über die Stirne. Der Smoking neben ihm roch stark nach Juchten. Er hörte das Rascheln des Abendkleides, das sich bei jedem Händeklappen seiner Trägerin am Gürtel haufte.

Die Bühne tauchte jetzt in völliges Dunkel. Dann brach eine schwache Felle durch. Es begann langsam zu lügen. Nun ein greller Streifen von Rosa, von Blau, von Orange, von Grün, von zartem Rot. Die Sonne lag triumphierend über den Horizont.

„Tagfalter.“ sagte die Stimme aus dem roten Sambhang herauf.

Anita trug diesmal ein Kleid aus zitronenfarbener Seide. Leichtbeschwingt schwebte sie über die Bühne, in lächelnder Grazie, beugte sich, als nippie sie an Gräsern und Blumen, hob sich wieder, stob entsetzt auf: Wähe waren hinter ihr her und suchten sie zu fangen. (Fortsetzung folgt.)